

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

38ter Jahrgang. — N^o 43. — 2tes Quartal.

Ratibor den 27. Mai 1840.

Von den vier thörichten Bra- minen.

(Fortsetzung.)

Die Richter überlegten schon im Geiste, wer von den drei Erzählern den gerechtesten Anspruch darauf habe, als der erste und größte Thor anerkannt zu werden; man mußte aber erst den Vierten hören, und dieser begann also:

„Meine Frau war noch ein Kind, als ich sie heirathete, und blieb deshalb bei ihren Eltern. Nach sechs Jahren wurde ich benachrichtigt, ich könne jetzt meine Frau abholen, denn sie sey nun erwachsen. Meine Schwiegereltern wohnten eine Tagereise von mir. Da die Nachricht zu einer Zeit einlief, wo meine Mutter krank war, so konnte diese die Reise nicht machen, und so gestattete sie, daß ich selbst meine Frau abholte. Sie empfahl mir, sorgfältig auf mich zu achten, damit ich nichts sagen oder thun

möchte, was meinen Verwandten mißfallen könnte. Ich versprach ihr, mich klug und geschickt zu benehmen, und machte mich auf den Weg. — Meine Schwiegereltern empfingen mich sehr freundlich und gaben, um den Abschiedstag ihrer Tochter zu feiern, ein Fest, zu welchem alle Braminen des Orts geladen waren. Am folgenden Morgen entließ man uns. Mein Schwiegervater war über die Maßen traurig, als hätte er das Unglück geahnt, welches seine Tochter treffen sollte. — Wir hatten die stärkste Sommerhitze und der Tag unserer Reise war ganz besonders heiß. Der Weg führte uns durch eine zwei Meilen lange Sandwüste, ohne Baum und Quelle. Der glühende Sand versengte die zarten Füße meiner jungen Begleiterin, die, solcher Anstrengungen ungewohnt, bald todtmüde war und sich trotz meiner Abmahnungen nieder-

setzte. Lieber wolle sie hier sterben, weitergehen könne sie nicht mehr. — Meine Verlegenheit war grenzenlos. Da saß ich neben ihr, und wie ich auch sann, kein Mittel fiel mir ein, um meiner armen Frau zu helfen. In diesem Augenblicke kam ein Handelsman des Weges, der eine Heerde Ochsen trieb, die mit Waaren beladen waren. Ich erzählte ihm mit Thränen in den Augen, was uns begegnet, und bat ihn um seinen guten Rath in dieser Ungelegenheit. — Der Handelsmann hörte mich an und betrachtete darauf meine Frau. Nachdem er einen Augenblick nachgedacht sagte er: „Bei der tödtlichen Hitze des heutigen Tages ist das Leben der Frau in Gefahr, ob sie nun weiter gehe oder hier in der Sonne bleibe. Ich rathe euch darum, sie lieber mir zu geben. Ich setze sie auf mein bestes Thier und errette sie so vom gewissen Tode. Zwar ist alsdann die Frau für Euch verloren, aber ist dies nicht besser als wenn ihr Euch gar dem Verdachte aussetzt, sie getödtet zu haben? Der Schmuck Eurer Frau mag zwanzig Pagoden werth seyn; hier sind fünf- und zwanzig, und nun gebt sie mir.“ Die Gründe des Handelsmannes leuchteten mir ein. Ich nahm also das Geld und er die Frau, die er eilig auf einen seiner Ochsen hob. Ich setzte meinen Weg fort und kam spät Abends nach Hause. — „Wo ist deine Frau?“ fragte meine Mutter, die ganz verwundert war, als sie mich allein zurückkommen sah. Ich erzählte ihr Alles und überreichte ihr dabei die fünf und zwanzig Pagoden. — Meine Mutter

war wie versteinert. Aber bald fand ihr Zorn Worte. „Du unsinniger, du elender Mensch,“ rief sie aus, „hast deine Frau verkauft! eine Brahmunadi einem schlechten Handelsmann! Was wird man von dir denken? Was werden die Verwandten der Unglücklichen sagen, was unsere Verwandten, wenn sie diese Schändlichkeit hören? Wird ein Mensch auf Erden auch nur glauben wollen, daß es einen solchen Thoren giebt wie du bist?“ — Meine Mutter hatte Recht. Nach wenigen Tagen kam die ganze Verwandtschaft meiner Frau herbeigelaufen und wollten mich todt schlagen, und nur mit Mühe flüchtete ich mich. Nun kam die Sache vor die Aeltesten unserer Kaste. Daß ich nicht ausgestoßen wurde, verdanke ich dem Ansehen, in welchem mein verstorbener Vater gestanden hatte. Aber ich wurde verurtheilt, eine Buße von zweihundert Pagoden an die Kläger zu zahlen, und demnächst verboten die Aeltesten Jedermann streng, mir jemals wieder eine Frau zu geben. So muß ich denn mein Lebenlang Wittwer bleiben.“

(Beschluß folgt.)

Die Wiese Nr. 25 auf der Mania gelegen, von ungefähr 11 Morgen Flächeninhalt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich der näheren Bedingungen wegen an die Redaction des Oberschlesischen Anzeigers zu wenden.

Ein Luft-Heizungs-Apparat, womit 4 bis 5 Stuben geheizt werden können, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

6 Viertel und 8 Viertel breite moderne gemusterte Weißzeuge, weißbaumwollene Gardinen-Franzen und Borten zu auffallend billigen Preisen, echt englische Strickgarne, in bunt, gebleicht und ungebleicht; Spitz- und Rosagrund in den neuesten Dessain's; Flor, Atlas und Grosdetur = Bänder in großer Auswahl; dergleichen englische Spitzen in allen Preisen, empfiehlt zur gütigen Beachtung.

S. Böhm.

Anzeige.

Von der Leipziger Messe retournirt empfehle ich Einem hochgeehrten Publicum mein reichhaltiges Lager in Silber, Gold, Porzellan und andern neuen Gegenständen in Galanterie-Waaren, wie auch alle Sorten Cylinder-Uhren zu sehr billigen Preisen.

Ratibor den 22. Mai 1840.

S. B. Danziger.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von der Berufs-Reise zurückgekehrt, und des Morgens von 8 bis 10, des Nachmittags von 2 bis 5 zu sprechen bin.

Fränkel, Zahnarzt.

Ratibor den 22. Mai 1840.

Anzeige.

Mein Lager in Tuchen empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

Die Tuch- und Galanterie-Waaren-Handlung

S. B. Danziger.

Ratibor den 22. Mai 1840.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß er sich hierorts etablirt hat und allerlei Mannskleidertrachten nach dem neuesten Geschmack und auf die dauerhafteste Weise fertigt. Indem er sich stets um den Beifall und die Zufriedenheit eines hochgeehrten Publicums bewerben wird, gibt er zugleich das Versprechen der schnellsten Befriedigung der Aufträge und die möglichste Billigkeit hinsichtlich der Lohn-Preise, und bittet um geneigte Aufträge.

Neugarten den 19. Mai 1840.

Karl Nowotny,
in dem Hause des Rentmeister
Herrn Duc, parterre.

Auctions-Anzeige.

Zum Verkauf des Nachlasses der verstorbenen Frau Gärtnermeister Moritz in Altendorf, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten und verschiedenen Utensilien, wird ein Termin auf den 4. Juni d. J. früh um 9 Uhr anberaumt; Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß der Zuschlag nur gegen gleich baare Bezahlung erfolgen wird.

Zugleich wird bemerkt, daß das Haus nebst den dazu gehörigen Grundstücken sofort verpachtet werden wird; Pachtlustige haben sich deshalb an mich gefälligst zu wenden.

Krömer senj.
Kirchnermeister.

Ratibor den 27. Mai 1840.

Eine, mit guten Zeugnissen versehene Kammerjungfer, welche zu Johanni d. J. ihre gegenwärtige Stelle verläßt, wünscht zu demselben Zeitpunkte eine andere Anstellung zu finden; man beliebe, der näheren Nachweisung wegen, sich gefälligst an die Redaktion des Oberschl. Anzeigers zu wenden.

Roemischer Cement.

Als Mörtel der Bausteine bei Wasserbauten, — in Grundmauern und Kellern zum Legen einer waserdichten Schichte über Fundamente um das Aufsteigen der Feuchtigkeit zu verhindern; ferner zum Ueberzug feuchter Mauern ins besondere am Sockel, bei Pflasterung der Keller um das Eindringen des Wassers zu verhindern, — erhielt unterzeichnete Handlung wieder in ganzen und halben Tonnen von circa 375 kg netto per ganze Tonne, und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

die ganze Tonne à 3 $\frac{3}{4}$ *fl.*

die halbe Tonne à 1 *fl.*

26 *Sgr.* 3 *o.*

so wie auch

Mastix Cement,

zum Ausfügen der Mauersteine, zum Abputz von Gesimsen, als besten Kitt bei steinernen Wasserbehältern, den *fl.* à 1 $\frac{1}{2}$ *fl.*

Gedruckte Anweisungen, über das Verfahren beim Verbrauch beider Gattungen Cements und über dessen vielfache Verwendung werden gratis ausgegeben.

Ratibor den 15. Mai 1840.

Die Handlung
BERNHARD CECOLA.

Ein verheiratheter Jäger welcher zugleich die Bedienung zu machen versteht, und mit guten Zeugnissen über seine zeitliche Dienstzeit versehen, wünscht sobald als möglich einen anderen Dienst zu erhalten; die Redaction weist denselben nach.

Daß ich von heute ab im Nähen u. Stricken Unterricht zu erteilen auch Pensionnaires unter billigen Bedingungen anzunehmen gesonnen bin, zeige hiermit ergebenst an und bitte zugleich, indem ich mich bestens empfehle, um geneigtes Vertrauen.

Auguste Doleinsky,
wohnhaft bei dem Kleiderverfertiger Herrn Kramarzik auf der Salzgasse.

Ratibor den 27. Mai 1840.

Bad = Anzeige.

Die hiesige am Moraflusse bestehende Sauerbrun-Bade- und Trinkkuranstalt Johannisbrunn mit der seit einigen Jahren eingerichteten, immer mehr geschätzten Schafmolkenkur wird für heuer abermals unter der Protection des Herrn Kreisphysikus Dr. Chrobak und unter den bisherigen Bestimmungen und Bedingungen am 31. d. M. eröffnet werden.

Jene, welche diese Anstalt in einer oder der andern Beziehung als Kurgäste, oder auch zum Vergnügen auf längere Zeit zu besuchen beschließen, belieben die Wohnungsbestellungen in portofreien Briefen im Voraus an die Badeverwaltung zu richten, was hauptsächlich im Monat Juli wegen des zu dieser Zeit, bei zu häufigem Andrang der Kurgäste gewöhnlich eintretenden Mangels an Unterbringung nothwendig ist; wobei bemerkt wird, daß der Wohnungszins stets vom Tage der angekündigten Ankunft laufe.

Oberamt Meltsch bei Troppau im
K. K. Schlesien am 22. Mai 1840.

Pohl,
Amtmann.